

etwas Furcht sich anschließen möchte; in der andern Richtung wünsche ich aber, daß die Beschlüsse des Deutschen Bundes bei dieser Gelegenheit solche sein mögen, und er solche Schritte thue, um bei den deutschen Völkern Vertrauen zu wecken und zu kräftigen, und es wäre sehr traurig, wenn auch diese Gelegenheit abermals vorbeigehen sollte, ohne daß die deutschen Völker daraus Veranlassung schöpfen sollten, mit gestärktem Vertrauen auf den Deutschen Bund in Zukunft hinblicken zu können.

Abg. Falcke: Auch ich bekenne mich zu der Ansicht, daß die Frage von einer Vertretung des deutschen Volkes bei der deutschen Centralgewalt durch die Rede des Herrn Staatsministers noch nicht vollständig erledigt ist, daß dieselbe noch andere Seiten hat. Da sie aber nach meiner Auffassung nicht dem Jahre 1858 angehört, so komme ich nicht darauf zurück. Auf Das, was der Herr Staatsminister mir erwidert hat, muß ich aber doch entgegen, daß ich mir bewußt bin, das allerbescheidenste Maß von Ansprüchen an die Staatsregierung gestellt zu haben. Wird dieses Maß noch für zu groß befunden, so muß ich allerdings fürchten, daß mehrere der Wünsche, die der Herr Staatsminister im Anfange seiner Rede aussprach, in Bezug auf die Anerkennung des Deutschen Bundes, schwerer zu verwirklichen sein dürften, als ich es meinerseits wünsche; da ich ebenso sehr wünsche, wie der Herr Staatsminister, daß die Deutschen im Allgemeinen von ihren Einrichtungen noch mit höherer Achtung sprechen möchten, als wir hier und da hören.

Präsident Dr. Haase: Abg. Jungnickel wünscht noch einmal, zum dritten Male, zu sprechen. Ich frage die Kammer, ob sie ihm das Wort noch einmal gestatten wolle?
— Einstimmig Ja.

Abg. Jungnickel: Nach den Aeußerungen des Herrn Staatsministers in seiner Rede ist der Abg. Dehmichen damals bei seinem ausgesprochenen Wunsche, den Antrag zu wiederholen, doch in seinem vollständigen Rechte gewesen. Der Herr Staatsminister hat soeben den Zweifel, wenn nicht direct, doch indirect darüber ausgesprochen, ob überhaupt dieser von mir angeregte Antrag noch als zu Recht bestehend zu betrachten sei, und es hat demnach Abg. Rittner dazumal sich doch einigermaßen im Irrthum befunden, wohl hat der Herr Staatsminister bei der damaligen Berathung sich weder für noch gegen die Rittner'sche Ansicht ausgesprochen. Der Herr Staatsminister erwähnte ferner im Laufe seiner Rede, daß es schwierig, ja fast unmöglich zu sein schiene, eine Umgestaltung des Bundestags nach der im Antrag kund gegebenen Weise herbeizuführen. In der That, bin ich auch kein Diplomat, so halte ich es nach diesen Grundsätzen für nicht so bedenklich, am allerwenigsten für gefährlich, eine größere Vertretung des deutschen Volkes beim Bunde herbeizuführen und somit eine freiere Umgestaltung der Centralgewalt hervorzurufen. Ich glaube,

daß die Umgestaltung des Bundestags nach freieren Grundsätzen ganz gewiß keine Unterdrückung des monarchischen Systems zum Ziele haben, noch viel weniger für Deutschland eine moralische Herabwürdigung sein werde; im Gegentheil, ich bin der Ueberzeugung, daß Deutschland, wenn diese Umgestaltung ins Leben treten sollte, ein größeres Gewicht in politischer Beziehung den Großstaaten gegenüber wird geltend machen können. Der Herr Staatsminister ist allerdings nicht näher auf meinen Antrag eingegangen und hat mir nicht direct die Zusage ertheilt, daß auch bei dem Bundestage dieser Antrag von Seiten der sächsischen Staatsregierung angeregt und befürwortet worden sei. Im Gegentheil, er hat vielmehr durch seine Aeußerung zu verstehen gegeben, daß Seiten der Staatsregierung dieser Antrag nicht für nothwendig mehr gehalten werde, ungeachtet der Herr Staatsminister dazumal bei der Stellung dieses Antrags unter der Modification, wie sie bereits in dem Berichte von 1851 und 1852 angegeben worden ist, sich vollständig mit diesem Antrage einverstanden erklärte. Allerdings die Auslassung des Herrn Staatsministers über die jetzige Gestaltung des Bundestags läßt mich zu dem Schlusse kommen; daß auch ein von mir gestellter und von der Kammer genehmigter Antrag eben so wenig eine praktische Wirksamkeit haben und beim Bunde Gehör finden werde und trotzdem, daß ich vorhin erklärte, je nach der Auslassung des Herrn Staatsministers einen anderweiten Antrag stellen zu wollen, so will ich aber nach dieser Aeußerung des Herrn Staatsministers, da es ein vergebliches Bemühen zu sein scheint, darauf verzichten.

Präsident Dr. Haase: Wünscht noch Jemand an der allgemeinen Debatte Theil zu nehmen? Wenn es nicht ist, so würde ich die Debatte schließen und dem Herrn Referenten das Schlußwort geben.

Staatsminister v. Beust: Es sind einige Mißverständnisse aufzuklären, die aus einigen meiner Aeußerungen entstanden sind. Vor allen Dingen glaube ich den Abg. Niedel darüber beruhigen zu sollen, daß ich in keiner Weise Etwas habe sagen wollen, noch gesagt zu haben glaube, daß die Aufrichtigkeit des von ihm geleisteten Eides in Frage zu ziehen geeignet wäre. Ich habe im Allgemeinen von der Stellung gesprochen, welche die deutschen Regierungen einzunehmen hätten, welche Anschauung sie mit ihren verfassungsmäßigen Pflichten in Widerspruch bringen müßte, und habe davon ausgehend ausgesprochen, daß der verfassungsmäßig geleistete Eid den Mitgliedern der Kammer eine gleiche Auffassung gebiete. Es hat mir ferner nach der ersten Rede des Abg. Jungnickel geschienen, als seien die von mir in Bezug auf den Antrag, die holstein-lauenburgische Sache betreffend, gethanen Aeußerungen nicht ganz in dem Sinne verstanden worden, wie ich sie verstanden zu wissen wünschen muß, daß nämlich die Staatsregierung mit der Kundgebung der Finanzdeputa-